gesetzt werden können, je nach der Größe des auzusehlämmenden Materials. Der Wasserstrom kann mit einer Brause auf die im oberen Siebe befindliehe Probe gelassen werden, sodaß dieselbe abgespült wird unter Benutzung des Abflusses 2. Bei leieht zerfallendem Material mit mürben Resten empfiehlt es sich einen einfachen Strahl zufließen zu lassen unter Benutzung des Abflusses 1. Bei entspreehender Benutzung der beiden Abflüsse können die Proben entweder abtropfen oder dauernd im Wasser geweicht werden. Wesentlich ist, daß die Abflußöffnungen einen etwa $1^1/_2$ mal so großen Querschnitt als der Zuflnß besitzen, da das Wasser unter geringerem Druck abfließt, zumal wenn die Zuleitung an eine unter starkem Druek stehende Wasserleitung angesehlossen ist. Ein Vorteil des Apparates besteht darin, daß er selbsttätig funktionieren kann, sodaß die lästige dauernde Beaufsichtigung der Schlämmproben fortfällt. Immerhin wird sieh bei einer derartigen Benutzung empfehlen, die dritte Öffnung (links) als Überlauf zu benutzen, da der Druck des Wassers in der Leitung bekanntermaßen sehr weehselt.

Die dem Schlämmen vorangehende Behandlung der Tonproben ist bekannt. Sehr zähe Tone wird man dureh wiederholtes Trocknen und Befeuchten bei mäßiger Temperatur, Zusatz von Salzsäure, Gefrieren lassen, Behandeln mit Alaunlösung zum Zerfall bringen. Bei sandigen Proben kann sogleich mit dem Schlämmen begonnen werden.

---

11. Bemerkungen zu C. GAGELS Mitteilung über postsilurische nordische Konglomerate als Diluvialgeschiebe.

Von Herrn E. Stolley.

Braunschweig, den 4. April 1905.

Die von C. Gagel im Monatsbericht 2, 1905 dieser Zeitschrift besehriebenen postsilurisehen Konglomerate sind zweifellos ident mit solchen, die ich bereits im Jahre 1895 [1]) aus der Umgegend von Kiel beschrieben habe. Meine damaligen Beobaehtungen gebe ieh im folgenden wieder:

---

[1]) Die cambrischen und silurischen Geschiebe Schleswig-Holsteins und ihre Brachiopodenfauna, S. 92. (Archiv f. Anthropologie u. Geologie Schleswig-Holsteins. 1. H. 1, 1895).

„Ich muß hier anhangsweise eines sehr merkwürdigen braunroten, eisenschüssigen Konglomerates Erwähnung tun, welches zwar ohne Zweifel jünger als silurischen Alters ist, aber deswegen nicht übergangen werden darf, weil die das Konglomerat bildenden Gesteinsstücke mit ganz geringen Ausnahmen durch alle die verschiedenen Abarten der Ramsåsa-Gesteine mit ihren charakteristischen Fossilien gebildet werden. Es sind z. T. bis handgroße, meist plattige Stücke von glimmerreichem roten Schiefer, von roten Beyrichien-Kalk, Pelecypoden-Kalk, Chonetes-Gestein, Tentaculiten-Kalk und -Schiefer genau in der Ausbildung, wie sie bei Ramsåsa auftreten. Ein großer Block, von Herrn Oberlehrer Peters bei Levensau gesammelt, enthält hunderte solcher Ramsåsa-Gesteinsstücke, und dieselben kehren weit kleiner, doch deutlich erkennbar in einer Reihe ähnlicher, aber feinerer Konglomerate wieder. Über das Alter derselben kann ich noch nichts genaueres angeben.“

Die Priorität, diese Konglomerate beobachtet und, soweit möglich, gedeutet zu haben, kommt also mir zu.

Auch die von Gagel erwähnten, äußerlich etwas ähnlichen Konglomerate, in denen anstatt der Ramsåsa-Gesteine Chalcedon, Quarzporphyre, Diabase u. s. w. als Gerölle auftreten, sind mir seit langem bekannt, aber ich vermißte und vermisse auch bei Gagel den Beweis, daß sie mit den ersteren gleichaltrig sind, da ich in ihnen silurische Gerölle bisher nicht gesehen habe und auch Gagel nicht von einer solchen Vergesellschaftung spricht.

Ob das Alter der ersteren devonisch, permisch oder triadisch ist, wird vor der Hand noch unentschieden bleiben müssen, zumal da die von Gagel herangezogenen Konglomerate im „Keuper“ Schonens doch erheblich anders aussehen, jedenfalls soweit ich dieselben gesehen habe, und andrerseits die Altersbestimmung dieser Konglomerate noch immer nicht gelungen ist. Übrigens kommen den schleswig-holsteinischen Geschieben völlig entsprechende Konglomerate mit Ramsåsa-Geröllen nach einer früheren Mitteilung meines Freundes Dr. Grönwall auch in Schonen als Geschiebe vor.

Nachschrift.

Braunschweig, den 13. April 1905.

Nachträglich finde ich unter meinen Reisenotizen aus Schweden vom Jahre 1896 eine, die sich auf das Vorkommen ähnlicher Konglomerate in Dalarne bezieht. Ich beobachtete dort auf Sollerö, einer Insel des Siljansees, riesige Blöcke eines braun-

roten, eisenschüssigen Konglomerates mit großen Geröllen von Dalarner Quarzporphyr. Da in Dalarne jüngere als silurische Sedimente völlig unbekannt sind, da ferner innerhalb der cambro-silurischen Schichtenserie vom obercambrischen Olenus-Konglomerat, welches ganz anders beschaffen ist, an bis bis zum Leptaena-Kalk aufwärts kein Platz für diese Konglomerate ist, da andrerseits an der Basis der präcambrischen Dalasandstein-Gruppe grobe Konglomerate auftreten, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Blöcke von Sollerö präcambrischen Alters sind und die ähnlichen holsteinischen Geschiebe ihnen dem Alter nach entsprechen und von Dalarne als Ursprungsgebiet abzuleiten sind. Mit den an Geröllen der obersilurischen Ramåsa-Gesteine reichen Konglomeraten werden letztere schon aus dem Grunde nichts zu tun haben können, weil in Schonen anstehender Quarzporphyr unbekannt ist, die Quarzporphyr-Konglomerate sich also dort nicht gebildet haben können.

Um hinsichtlich der letzteren Geschiebe völlige Sicherheit zu gewinnen, würde es sich empfehlen, die Gerölle von Quarzporphyren und Diabasen in den Geschieben genau zu prüfen und hauptsächlich mit entsprechenden Gesteinen Dalarnes zu vergleichen; bei den Diabasgeröllen wäre besonders auf etwaigen Oejediabasporphyrit zu achten.

---

12. Zur Entstehung der Inselberglandschaften im Hinterlande von Lindi in Deutsch-Ost-Afrika.

Von Herrn O. Hecker.

Berlin, den 15. April 1905.

Im vorigen Jahre hatte ich auf einer Reise im Süden von Deutsch-Ost-Afrika, im Hinterlande von Lindi, Gelegenheit, die „Inselberglandschaften“, die Bornhardt[1]) aus dieser Gegend zum erstenmal beschrieben hat, des Näheren kennen zu lernen. Fast sechs Monate bin ich in dieser auf die Dauer ermüdenden eintönigen Landschaft, die sich wie ein endloses Meer meilenweit erstreckt, aus dem sich nur hier und da einzelne Kuppen gleich Inseln erheben, umhergewandert, und es sei mir gestattet, an dieser Stelle einige Bemerkungen zur Entstehung dieser ganz eigenartigen Landschaftsform zu machen.

---

[1]) Zur Oberflächengestaltung Deutsch-Ost-Afrikas. Berlin 1900, S. 34 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 57

Autor(en)/Author(s): Stolley Ernst

Artikel/Article: 11. Bemerkungen zu C. GAGELS Mitteilung über postsilurische nordische Konglomerate als Diluvialgeschiebe. 173-175